

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1952)

Artikel: Christoph Kolumbus
Autor: H.M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-987952>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

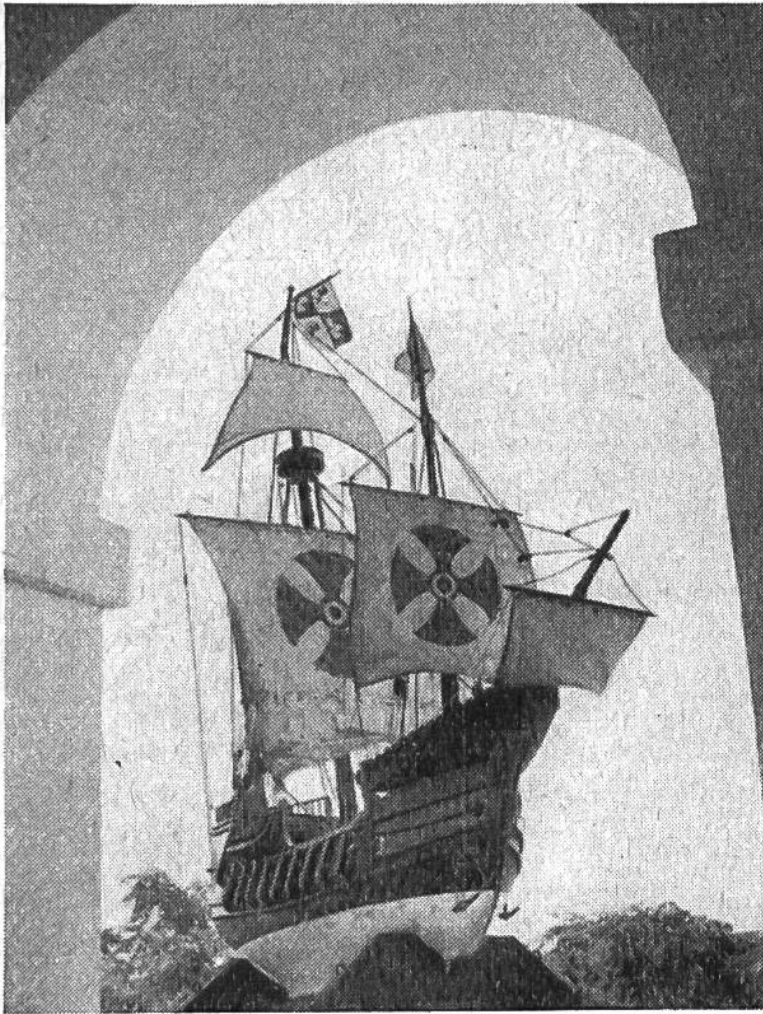
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Flaggschiff „Santa Maria“ des Kolumbus. Dieses Schiffsmodell wird heute von den Mönchen des Klosters La Rabida wie ein Kleinod gehütet.

CHRISTOPH KOLUMBUS

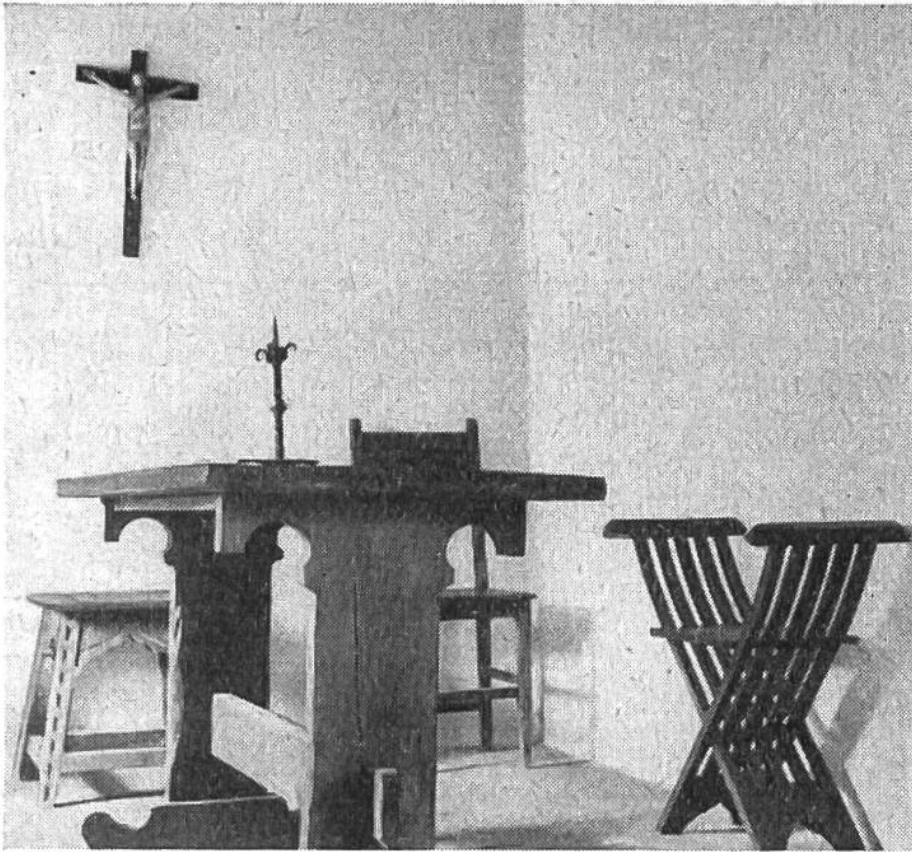
Sage und Legende haben in viereinhalb Jahrhunderten das Bild und die Gestalt des Entdeckers Amerikas mit einem Rankenwerk von echten und verzerrten Zügen umspinnen, dass nur das unvoreingenommene Auge des Geschichtsforschers es zu durchdringen vermag. Was wissen wir mit Sicherheit vom Leben des grossen Genuesers, der eine der folgenreichsten Taten der Weltgeschichte vollbracht hat?

Christoph Kolumbus ist um 1446 in Genua geboren. Sein Vater war ein Wollweber, und auch der Sohn lernte und betrieb dieses Handwerk. Wie ein Zeitgenosse erzählt, gingen die Söhne des Wollwebers nach der Sitte der jungen Genueser früh zur See. Hier erfuhr der junge Kolumbus eine gründliche Schulung in der Schifffahrtskunst, hier muss er sich seine nautischen Kenntnisse erworben haben. Sicher ist auch, dass der unternehmungsfreudige Mann als Handelsvertreter seines

Vaters und anderer genuesischer Firmen Reisen ins Mittelmeer unternommen hat, und dass er vor seiner schicksalhaften Entdeckungsfahrt bis nach Portugal, England, Madeira, ja bis zum Golf von Guinea gekommen ist. Um 1479 finden wir ihn in Lissabon, dem damaligen Mittelpunkt der Ozeanschiffahrt.

Seine Jugend, aus der wir nicht viel Persönliches wissen, fiel in ein Zeitalter des ungeheuren Aufschwungs der menschlichen Kräfte, in den Beginn der Renaissance. Ein Fieber von Wagemut und eine Sehnsucht nach kühnen Taten und Unternehmungen, deren getreues Thermometer Kolumbus ist, hatte den Geist der Menschen erfasst. Das Abenteuer und die Ferne, die Weite der Welt und das Geheimnis des Unerforschten, der sagenhafte Reichtum ferner Zonen und die Macht des Wissens und Besitzens lockten wie nie zuvor.

Marco Polo, der venezianische Weltreisende, hatte schon um 1300 dem Mittelalter Kenntnisse vom fernen Osten vermittelt, und seine Beschreibungen der sagenhaften Goldländer „Cathai“ (China) und „Zipangu“ (Japan) beschäftigten die Phantasie vieler Generationen. Die Alten hatten sich die Erde noch als eine Scheibe vorgestellt. So hartnäckig dieser Glaube durch das ganze Mittelalter hindurch verfochten wurde, so siegreich setzte sich das neue Wissen von der Kugelgestalt der Erde in der Vorstellung dieser für alles Neue empfänglichen Menschen der Renaissance durch. War nun die Erde eine Kugel, so mussten die im fernen Osten liegenden Lande märchenhaften Reichtums und paradiesischer Schönheit, China, Japan, Indien, auch auf der Fahrt nach Westen erreichbar sein. Aus diesem Gedanken, der ihn ganz und gar beherrschte und dem er sein Leben geopfert hätte, reifte dem inzwischen völlig der Seefahrt ergebenen Christoph Kolumbus etwa um 1480 allmählich der grosse Entdeckungsplan heran. Nach eifrigen Studien der Schriftsteller der Antike und des Mittelalters, die über die Grösse des Ozeans und der Welt geschrieben hatten, wurde Kolumbus entscheidend beeinflusst durch den Briefwechsel mit seinem gelehrten Florentiner Landsmann und Freund, Paolo Toscanelli. Das hohe wissenschaftliche Ansehen Toscanellis nahm Kolumbus jeden Zweifel. „Der genannte Weg – schrieb ihm der Gelehrte –



Tisch und Stuhl
des Kolumbus;
Erinnerungs-
stücke, die eben-
falls das Kloster
aufbewahrt.

ist nicht nur möglich, sondern wahr und sicher. Eine solche Reise führt zu mächtigen Königreichen, berühmten Städten und Provinzen, die alles im Überfluss besitzen, was wir benötigen.“

Oft verspottet und höhnisch als Schwärmer und Narr am Hofe des Königs von Portugal abgewiesen, wo Kolumbus Unterstützung suchte, floh er enttäuscht, aber nicht entmutigt, nach Spanien. Die königlichen Kommissionen, die den Plan einer Westfahrt zur Entdeckung des neuen Seewegs nach Indien und Asien beurteilten und ablehnten, waren völlig im Recht: tatsächlich konnten ja die ersehnten Länder niemals auf einer kürzeren westlichen Fahrt, wie Kolumbus glaubte, erreicht werden. Toscanelli und Kolumbus unterschätzten die Entfernungen bei weitem, und die Forderungen, die der siegesgewisse Seefahrer stellte, waren geradezu anmassend und den Herren zu überheblich. Kolumbus verlangte nicht weniger als den Titel eines Admirals der Meere für sich und seine Söhne, den erblichen Adelstitel, das Amt eines Vizekönigs über alle entdeckten Länder und eine phantastische Summe Geldes zur Vorbereitung und Ausführung des Planes.



Vom kleinen Hafen Palos aus stach die Entdeckerflotte in See. Palos lag damals an der Mündung des Flusses Rio Tinto. Der Hafen ist heute versandet, aber die Bewohner feiern alljährlich den Tag der Ausreise in stolzer Freude.

Die Königin Isabella von Spanien ermöglichte ihm schliesslich 1492 das Unternehmen. Dieses kostete, wie man neuerdings errechnete, die Summe von nur etwa 100 000 Goldfranken. Mit drei mittelalterlichen Segelschiffen (Karavellen) stach Kolumbus am 3. August 1492 vom Hafen Palos aus in See. Am 12. Oktober erreichten die Schiffe nach unendlichen Strapazen und Entbehrungen erstmals Land. Es war die Insel Guanahani. Die Entdeckung Kubas und Haitis folgte. Kolumbus glaubte, wirklich das Land des Grosskhans von China gefunden zu haben. Er brachte die Nachricht persönlich nach Spanien und wurde in Barcelona mit höchsten Ehren ausgezeichnet. Drei weitere Reisen schlossen sich an. Die Neue Welt war entdeckt. Kolumbus aber wusste es nicht: Dem tragischen Irrtum verfallen, in ihm beharrend und nicht davon abzubringen, er habe nur den westlichen Seeweg nach Indien gefunden und die Kugelgestalt der Erde nachgewiesen, kehrte er 1504, da er sich bei seiner zu selbstsüchtigen Art



Denkmal des Martin Pinzon in Palos. Martin und Vincente Pinzon, Seefahrer und reiche Bürger aus Palos, heuerten für Kolumbus die Mannschaften an und befehligten die beiden kleinen Schiffe „Nina“ und „Pinta“ auf der Entdeckungsreise.

nicht als Vizekönig „Westindiens“ zu halten vermochte, nach Spanien zurück und starb dort nach zwei Jahren einsam und verbittert.

„Niemals – sagt der Geschichtsschreiber Leopold von Ranke – hat ein grossartiger Irrtum eine grossartigere Entdeckung hervorgebracht.“

Kolumbus hat die Neue Welt erst wirklich entdeckt. Er trug sie, wie einmal Goethe Eckermann gegenüber erklärte, schon ahnungsvoll im Sinne, bevor er sie entdeckte. Die uns bekannten Vor-entdeckungen des nordamerikanischen Kontinents durch die Wikinger im 10.

Jahrhundert waren ohne geschichtliche Folgen und daher ohne Bedeutung für Europa geblieben.

Das Neuland erhielt nicht einmal den Namen seines Entdeckers. Die Bezeichnung Amerika wurde durch den deutschen Karthographen Martin Waldseemüller 1507 geprägt. Er nannte die Neue Welt „Americi terra“ nach dem Florentiner Amerigo Vespucci, der Kolumbus als Freund auf dessen Reisen begleitet hatte und das neue Land als erster beschrieb. So schnell war der grosse Entdecker vergessen.

H.M.